

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 1

Artikel: Mis Züribiet
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXV. Jahrgang

Zürich, 1. Oktober 1931

Heft 1

Mis Züribiet.

Wie freusch mi du, liebs Heimatland,
Wie bist ä volle Sunne!
Sie häd hüt i dis Werchfiggwand
Bil goldi Fäde gspunne.
Und wo=n-i luege, lid en Glanz,
Und wo=n-i lose, lönt en Tanz
Und singt sis Lied en Brunne.

Und 's Oberland und 's Underland,
Die Weiher und die Matte,
Jedwedi Wald= und Rübewand
Ich usgricht wie Soldate,
Und erst de See! Poß Wält, das schint,
Das glikeret, das bliht und zündt
Wie sürigi Granate!

Zwei Wülchli ziehnd am Himmel naa
Mit runde, gäle Bagge.
Suff über Züri blibed s' stah
Und schwehed ihri Flagge.
Uf einmal springt en Flügel uf.
Winkt nüd — 's verschlad mer schier de Schnuf —
De Liebgott us em Wage?

Er lueget abe=n= über d' Stadt
Und dänkt: die isch mer glunge!
Die Wäg, so blank und fadegrad,
Die Gasse, schön verschlunge,
Und d' Limmel, wie vu Silber gstreut,
Der Uelli, d' Forch und d' Sihl und d' Waid,
Und d' Lüt, die chäche, junge!

Das chroslet lustig hin und her,
Die Chämi, die Fabrike,
Die vile Fuehrwerch, höch uud schwer,
Die Mure, nei, die dicke,
Die Mäntsche, wie das lauft und gahd,
Sie tribed ame große Rad
Und ziehnd a fustig Stricke.

Es Windli blast. Es dunklet scho.
De Liebgott seid: Das gspür i:
I bi hüt in e Geged cho,
Do lueg i gern zur Tür i.
I weiß kä schöners, gfreuters Bild.
Sankt Felix, gäll, heb du de Schild
Für immer über Züri!

Ernst Eschmann.

Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Wiebig.

Erstes Buch

1

Sie waren ein schöngeistig veranlagtes Ehepaar, und da sie das Geld hatten, künstlerische

Neigungen zu pflegen, schriftstellerte er ein wenig, und sie malte. Sie spielten auch vierhändig und sangen Duette, wenigstens hatten sie es in der ersten Zeit ihrer Ehe getan; jetzt